

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 78 (1991)  
**Heft:** 9: Sprachunterricht und Sachunterricht

**Artikel:** Risikogesellschaft und Erziehung  
**Autor:** Brunner, Joe  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531033>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Risikogesellschaft und Erziehung

Als wir nach Tschernobyl unserem Kind das Spielen im Sandkasten verbieten mussten – was es gar nicht verstehen konnte –, keine Trockenmilch mehr erhielten und bedrückt die Verseuchungsberichte lasen, fragten wir uns, was diese Erfahrungen für uns als Erzieher bedeuten.

Mit solcher Ratlosigkeit, Verunsicherung, Angst setzt sich Ulrich Beck in seiner Publikation «Risikogesellschaft» (edition suhrkamp 1986) auseinander. Zu seinen zentralen Thesen gehören u.a. die folgenden:

– Mit unseren Sinnen können wir die Mehrzahl atomarer Gefahren und chemischer Gifte in Luft, Wasser und Erdboden nicht wahrnehmen. Es ist eine «Verdoppelung der Welt» entstanden. Die Sinne sind bezüglich dieser existentiellen Gefahren entwertet worden. Die Bedrohungen sind meist nur noch abstrakt, in chemischen und physikalischen Formeln fassbar – bleiben aber unvorstellbar, und trotzdem muss man mit ihnen leben. Wir müssen lernen, unseren «Sinnen zu misstrauen, um überleben zu können».

– Weil wir mit unseren Sinnen die zweite Wirklichkeit, die existentiellen Gefahren, nicht feststellen können, sind wir auf «Kümmerexistenzen von Medienprodukten reduziert worden». Beck unterscheidet zwischen den Gefahren selbst und dem Bewusstsein von den Gefahren. Welches Bewusstsein wir davon haben, hängt davon ab, wie die Verursacher-Industrien und die staatlichen Stellen informieren und wie die Massenmedien darüber berichten. Wie die Gefahrenwirklichkeit konstruiert wird, liegt nicht in der Verfügbarkeit des einzelnen. Als ein Beispiel sei das «Spiel» mit der Festlegung der Grenzwerte der Ozonbelastung erwähnt.

– Auch die Experten für atomare und chemische Gefahren wissen wenig bis nichts über die Wirkungen. «Die Mehrzahl der chemischen Stoffe, die kontinuierlich von der Industrie produziert und in Umlauf gesetzt werden, sind in ihren Wirkungen auf die Gesundheit von Pflanze, Tier und Mensch unbekannt.» Nichtwissen wird in der Praxis mit ungefährlich gleichgesetzt.

– Unter den gegebenen katastrophenfördernden Systembedingungen «sollten wir uns augenblicklich auf die nächsten Katastrophen einstellen».

Welches sind die Konsequenzen für Erziehung und Schule? Eigenes Nachdenken ist gefragt! Ich gehe nur kurz auf die Forderung von Beck ein, wir müssten lernen, unseren Sinnen zu misstrauen. Bei einem kürzlichen Schulbesuch in einer fünften Klasse kam mir diese Forderung in den Sinn, als ich sah, wie sinnfeindlich unterrichtet wurde. Das Erlebnis war der Auslöser für diesen Text.

Voraussetzung für die Weiterexistenz der Menschheit in der Risikogesellschaft sind Menschen, die leben wollen, angesichts der Gefahren nicht jede Hoffnung für unsinnig halten. Die Freude am Leben den Kindern erhalten ist eine wesentliche Aufgabe von Erziehung und Schule. Wie sie erhalten werden kann, ist allgemein bekannt. Dazu gehört unbedingt das Lernen mit den Sinnen. Es ist das kindgemässe Lernen und führt dazu, dass Kinder einen Lebenssinn erfahren. Eine kritische Haltung gegenüber den Sinnen sollte erst mit dem Einsetzen des abstrakten Denkens im Jugendalter systematisch gefördert werden. Aber auch dabei sollte die Freude an verschiedensten sinnlichen Erfahrungen sich weiter entwickeln können.

Joe Brunner